©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Die Stellung von Johann Thal in der Geschichte der Herbarien.

Von **K. Wein**, Helbra.

Eingegangen den 9. April 1911.

Der Geschichte der Herbare ist in neuerer Zeit durch den nunmehr verstorbenen ungarischen Botaniker C. von Flatt (vergl. Mag. Bot. Lap. I. [1902] 61 ff.: II. [1903] 30 ff.) eine ausführliche Darstellung zuteilgeworden. Dadurch wurde eine deutliche Lücke in der Literatur ausgefüllt und eine Richtigstellung mancher irrigen Anschauungen gegeben, was um so notwendiger war, da selbst E. Meyer in seiner klassischen „Geschichte der Botanik" den in Frage kommenden Gegenstand durchaus nicht erschöpfend und nicht immer richtig behandelt hatte. Soviel Anerkennung die sorgfältige Arbeit auch sonst im Allgemeinen verdient, die Stellung, die v. Flatt dem Verfasser des ersten enumerativen Florenwerkes, der „Sylva Hercynia", Johann Thal, einräumt, ist jedoch durchaus unrichtig.

v. Flatt gelangte dadurch zu seiner falschen Auffassung, daß er zu seiner Beweisführung nur eine Stelle der „Sylva Hercynia" heranzog, wo Thal erwähnt, daß er eine Pflanze — *Asplenium Adiantum nigrum* — nicht selbst im Harze gefunden habe, sondern sie nur in einem Buche auf Papier aufgeklebt besitze. Er erhielt dieses Buch, wie er selbst berichtet, vor einer Reihe von Jahren in einer Nordhäuser Apotheke, wohin es ein altes Kräuterweib aus dem Harze gebracht hatte. (vergl. Sylva Herc. 1588 p. 5). Hätte Thal nur dieses Herbarium, mit v. Flatt zu reden, „die Aufsammlung eines alten Kräuterweibes", „dessen wissenschaftliche Bedeutung auf Null" herabgesetzt werden muß, besessen, so könnte er in der Geschichte der Herbarien keinerlei Berücksichtigung beanspruchen und würde in seiner Bedeutung weit hinter Turner, Aldrovandi, Ranwolff, Harder, Caesalpini u. a. seiner Zeitgenossen, die, wenn sie auch die zukünftige Wertschätzung der Pflanzensammlungen nicht erkannten, sie doch wenigstens ahnten, gestellt werden müssen.

Einen Irrtum von v. Flatt möchte ich bei dieser Gelegenheit beiläufig richtig stellen. Er nahm an, daß die Entstehung der soeben genannten Sammlung auf den Anfang der 1570er Jahre zu setzen sei. Zu diesem Schlusse wurde v. Flatt zunächst durch das Todesjahr von Thal bestimmt, als das er mit A. v. Haller, K. Sprengel, Winkler u. a. irrtümlich 1587 ansah. v. Flatt meinte nun, daß Thal zu diesem Herbar „wahrscheinlich in den 1580er Jahren" gelangt sei, eine Ansicht, die sich aber zweifellos als unhaltbar erweist.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Einmal ist es nämlich — wie das aus den von v. Flatt augenscheinlich nicht gekannten ausgezeichneten Darlegungen von Th. Irmisch hervorgeht — feststehend, daß Thal schon 1583 gestorben ist; dann ist es ebenso sicher, daß die „Sylva Hercynia" — wenigstens zum Teil — schon 1577 in Stolberg geschrieben wurde. (vergl. Thal a. a. O. 15). Leimbach (vergl. Deutsche Bot. Monatsschr. XV. [1897] 91) nimmt sogar, aber ohne jeden Grund, an, daß sie „bereits nachweislich im Jahre 1576 im Manuskripte vollendet" gewesen wäre. Demnach muß sich also die in Frage kommende Sammlung bereits im Jahre 1577 im Besitze von Thal befunden haben. Wenn nun zwar das Jahr seiner Übersiedelung von Stendal nach Stolberg noch nicht sicher hat festgestellt werden können — die Verhandlungen mit den Grafen von Stolberg begannen 1572 — so muß doch Thal das Herbarium seinen Worten gemäß schon in den ersten Jahren seiner Tätigkeit in dem schönen Thyrastädtchen, wenn nicht noch früher während der Schulzeit in Hefeld, erhalten haben, so daß, „wenn man annimmt, daß dasselbe durch die erwähnte Kräuterfrau vor zehn Jahren in die Apotheke geraten war", seine Entstehung, der Beweisführung von v. Flatt entsprechend, auf den Anfang der 1560er Jahre gesetzt werden müßte. Im übrigen können natürlich diese Zahlen wegen ihrer Unsicherheit wenig Wert beanspruchen.

Daß Thal aber in der Geschichte der Herbarien eine andere Rolle gespielt hat als es nach der Darstellung von v. Flatt erscheint, dafür liegen in der „Sylva Hercynia" unzweifelhafte Beweise vor. Thal berichtet nämlich von seiner *„Salsirora, seu sponsa solis, aut Ros solis, vel Rosella"* — *Drosera rotundifolia* — daß er davon getrocknete Pflänzchen besitze, die sich in seinen „Pflanzen-Traktaten und Büchern" aufgeleimt befänden (vergl. a. a. O. 117). Ebenso bewahrte er auch eine von ihm *Ranunculus tertius Matthioli* genannte, von ihm selbst gesammelte *Ranunculus*-Art — vielleicht *R. repens* — auf Papier geleimt, auf (vergl. a. a. O. 99.). Daß Thal aber außer diesen beiden von ihm ausdrücklich als solche namhaft gemachten Pflanzen noch andere, von ihm selbst präparierte Arten in seinem Herbar besaß, läßt sich nicht bezweifeln; und wenn einer seiner Biographen, Kindervater (vergl. North. illustris 1715 p. 49) von „vielen Büchern", die Thal „mit großem Fleiße, Mühe und Arbeit, langer Zeit und fleißiger Observation geschrieben und hinter sich gelassen", zu berichten weiß, so mögen diese Bücher z. T. die schon erwähnten „Pflanzenbücher" darstellen. Ob er jedoch systematisch

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Gewächse für seine Sammlung herrichtete, wird auf Grund verschiedener Stellen der „Sylva Hercynia" sehr in Frage gestellt werden können; wahrscheinlich fanden nur Thal besonders interessierende Pflanzen dabei Berücksichtigung.

Auch von anderer Seite muß Thal getrocknete Pflanzen zugesandt erhalten haben. Daß einer von diesen Freunden der in der „Sylva Hercynia" genannte Apotheker Andreas Roesler („Roselerus") in Halberstadt war, ist sehr wahrscheinlich; daß er aber, wie Wallroth meinte, unserem Altmeister getrocknete Exemplare von *Empetrum nigrum* übermittelte, dafür liegt nirgends ein Beweis vor. Zu den Pflanzen, die Thal getrocknet und auf Papier aufgeleimt besaß, gehört auch das zweifelhafte *Epimedium Dodonaei* (a. a. O. 42), das von früheren Botanikern, wie Dierbach, für *Epimedium alpinum*, von Hampe mit ? für *Marsilia quadrifolia* erklärt wurde, aber wohl eher zu *Caltha palustris* gehört. Wallroth (vergl. Linnaea XIV. [1840] 26) irrt jedenfalls, wenn er glaubt, daß Thal diese Pflanze selbst gesammelt hätte.

Ob das Herbarium von Thal aber auch Pflanzen aus von seinem Wirkungskreise entfernteren Gebieten enthalten hat, ist nicht sicher festzustellen. Daß sich z. B. *Phyteuma hemisphaericum* darin befand, wie R. Schulz (vergl. Monographie der Gattung *Phyteuma* [1904] 5) annimmt, erscheint höchst zweifelhaft. Eine derartige, sich auf Tafel VIII Fig. 3 von den der „Sylva Hercynia" beigegebenen Pflanzenabbildungen stützende Ansicht, ist vielmehr völlig haltlos. Thal hat nichts mit den „Hercyniarum stirpium Icones" zu tun; sie sind vielmehr von Camerarius nach den von Conrad Gesner hinterlassenen Holzschnitten hinzugefügt worden.

Auch die Freunde erhielten von Thal Pflanzen zugeschickt. Als er auf einer Reise nach dem Fichtelgebirge Gelegenheit fand, *Ledum palustre*, eine von ihm im Harze nicht beobachtete Pflanze, zu sammeln, sandte er ihnen davon Exemplare zu (vergl. a. a. O. 116). Ob es sich allerdings um nach Art der Herbarpflanzen zugerichtete Stücke handelte, geht aus der „Sylva Hercynia" nicht hervor, dürfte aber nach Vorstehendem viel Wahrscheinlichkeit beanspruchen.

Jedenfalls scheint aus den Daten, wie sie das Werk von Thal in Bezug auf die Geschichte der Herbarien bietet, hervorzugehen, daß die Idee, Sammlungen getrockneter Pflanzen anzulegen, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon eine größere Verbreitung besaß als meist, so auch von v. Flatt angenommen wurde. Das

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Herbarium in der Nordhäuser Apotheke spricht auch für eine derartige Anschauung; es steht nämlich durchaus nicht etwa fest, ob das alte Kräuterweib das „Pflanzenbuch" oder die darin enthaltenen Pflanzen oder nur das vorhin erwähnte *Asplenium* gebracht hat. Daß sich ein Weib in dieser Zeit mit der Anlegung eines derartigen Buches beschäftigt hätte, will mir überhaupt wenig wahrscheinlich dünken. So häufig als jetzt waren indessen die Herbarien doch nicht. Der Senator Joh. Ludw. Fürer in Nordhausen, der, wahrscheinlich noch unter dem Einflusse von Thal stehend, sich im Anfange des 17. Jahrhunderts eifrig mit der Pflanzenwelt Nordthüringens und des Harzes beschäftigte und an C. Bauhin eine Reihe von Pflanzen sandte, verfertigte auch, wie G. H. Behrens (vergl. Hercynia curiosa [1703] 30) berichtet, einige schöne sog. „Herbaria viva", die er anscheinend angesehenen Persönlichkeiten als Geschenk überreicht hat. Eins von diesen Herbarien befand sich noch im Anfange des 18. Jahrhunderts im Besitze von Behrens und wurde sicher erst bei der großen Feuersbrunst, die Nordhausen am 23. August 1710 heimsuchte und auch Behrens um sein Hab und Gut brachte (vergl. Kindervater, Curieuse Feuer- und Unglückschronika [1712] 179) vernichtete. Jedenfalls geht daraus hervor, daß, wenn Herbarien zu Geschenkzwecken angelegt wurden, sie noch verhältnismäßig selten gewesen sein müssen; die Darstellung von v. Flatt ergibt mehrfach das gleiche Resultat.

In wenig Worte zusammengefaßt, hat unsere Betrachtung der Stellung von Joh. Thal in der Geschichte der Herbare zu folgenden Ergebnissen geführt: Die Stellung, die Thal in der Geschichte der Herbarien durch C. v. Flatt angewiesen worden ist, erweist sich als irrtümlich. Thal hat vielmehr ebenso wie eine Reihe zeitgenössischer Botaniker ein Herbar angelegt und besessen. Er erhielt auch von Freunden getrocknete und auf Papier aufgeleimte Pflanzen zugeschickt und hat ihnen wahrscheinlich auch solche übersandt. Das gestattet den Schluß, daß in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die Idee, Herbare anzulegen verbreiteter gewesen ist, als es den sonstigen Quellen nach erscheint. Häufig waren sie indessen nicht; sie fanden sogar als Geschenke Verwendung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: NF_28

Autor(en)/Author(s): Wein Kurt

Artikel/Article: Die Stellung von Johann Thal in der Geschichte der Herbarien. 76-79